

KONZERTE

der Stadt Kaiserslautern

Saison 2024/2025

Abenteuergeist

Ivo Pogorelich, Klavier

Donnerstag, 15. Mai 2025
18:45 Uhr Einführung im Roten
Saal, Elias Glatzle
19:30 Uhr Konzert, Fruchthalle

Gefördert von:



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM FÜR
FAMILIE, FRAUEN, KULTUR
UND INTEGRATION



STADT
KAISERSLAUTERN
Referat Kultur

Programm

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Sonate in c-moll, op. 13

(„Pathétique“)

1. Grave – Allegro di molto e con brio
2. Adagio cantabile
3. Rondo: Allegro

Sonate in d-moll, op. 31 Nr. 2

(„Sturmsonate“)

1. Largo-Allegro
2. Adagio
3. Allegretto

Pause

Ludwig van Beethoven

Bagatelle D-Dur, op. 33/6,
Allegro quasi Andante

Bagatelle Es-Dur, op. 126/3

Sonate Nr. 23 in f-moll, op. 57

(„Appassionata“)

1. Allegro assai
2. Andante con moto
3. Allegro ma non troppo – Presto

Schon gewusst?

Die Verwendung von Mobiltelefonen, auch für Ton- und Bildaufnahmen, ist während des Konzertes nicht gestattet.

Ab dieser Saison ist **die gedruckte Ausgabe des Abendprogramms am Konzertabend für einen Kostenbeitrag von einem Euro erhältlich**. Sie ist jedoch auch einige Tage vor dem Konzert kostenlos als PDF-Datei verfügbar. Am Konzertabend können Sie kostenfrei den QR-Code am Eingang zum Konzertsaal scannen, um die aktuelle Programmbroschüre aufzurufen. Gerne schicken wir Ihnen das Abendprogramm ein paar Tage vor dem Konzert digital per E-Mail zu. Dazu senden Sie uns bitte Ihre E-Mail-Adresse an: aboverwaltung@kaiserslautern.de



Änderungen vorbehalten.

Zum Programm

Ludwig van Beethoven widmete der Gattung Klaviersonate 32 Kompositionen, sieht man einmal von den drei frühen Bonner Sonaten ohne Opuszahl ab. Erstaunlich ist die außergewöhnliche Vielfalt der Kompositionen in Aufbau, Struktur, Stimmung und klanglicher Färbung. Ursprünglich war die Sonate klar an die klassische Kompositionsform schlechthin, also die Sonatenhauptsatzform, gebunden. Ihr Aufbau: Zwei kontrastierende Themen, die in der Exposition vorgestellt, in der Durchführung verarbeitet werden und schließlich in der Reprise wiederkehren, bevor der Satz schließt. Doch Beethoven suchte neue Wege und das quasi in jeder einzelnen Sonate.

In der 1788/89 komponierten Sonate in c-moll op. 13 kommt noch eine ganz andere Neuerung zum Tragen: Beethoven setzt sich selber ins Zentrum seiner Sonate. Er war es, der den Titel „Grande sonate pathétique“ über sein Opus 13 setzte und damit verstanden wissen wollte, dass das Werk „auf seinen Gefühlsgehalt hin verstanden werden soll“, so der Musikjournalist Ulrich Möller-Arnsberg. Beethoven erkannte im Entstehungsjahr der Sonate seine aufkommende Ertaubung und schrieb: „Ich will meinem Schicksale trotzen, obschon es Augenblicke meines Lebens geben wird, wo ich das unglücklichste Geschöpf Gottes sein werde.“ Genau diesen Trotz in auswegloser Situation hört man im einleitenden, dramatischen Grave mit seinen bleiernen Ak-

korden und dem punktierten Rhythmus. Und auch wenn auf seinem Höhepunkt das Allegro con Brio hereinbricht, so kehrt das Grave in seiner Melancholie zu Beginn der Durchführung wieder. Der zweite Satz ist an Innigkeit kaum zu übertreffen. Der Pianist Rudolf Buchbinder nennt sein erstes Thema einen „unglaublichen Gesang“ und meint, „das könnte man vertexten“, was kein geringerer als Billy Joel in seinem Hit „This Night“ auch getan hat. Der vermeintliche heitere letzte Satz kulminiert in der Coda in einer Erinnerung an den zweiten und schließt wieder in der dramatischen Stimmung des ersten.

Der Titel der Sonate in d-moll, op. 31 Nr. 2, „Der Sturm“, geht auf die nicht immer zuverlässigen Erinnerungen seines Sekretärs Anton Schindler zurück. Er soll Beethoven nach dem „tieferen Sinn“ des Werks gefragt haben, worauf dieser in seiner mürrischen Art antwortete, er solle in Shakespeares Drama „Der Sturm“ hineinschauen. Kompositorisch bricht Beethoven in dieser Sonate mit den bis dahin geltenden Regeln der „durchgehenden Einheit des Tempos und zumindest ähnlicher Textur im einzelnen Satz“, wie Klavierprofessor Richard Braun schreibt. Hier bleibt es nicht allein bei der langsamen Einleitung, sondern es entwickelt sich vielmehr ein steter Dialog zwischen einer zaghaften und eher ruppigen Stimmung. Spannend ist, dass beide thematisch verwandt sind. Beethoven aber wartet mit weiteren Neuerungen auf: Statt der Reprise erklingt ein deklamatorisches Rezitativ, welches einem Oratorium entnommen zu sein scheint. Zudem verlangt er in dieser

Passage das Niederhalten des Pedals, was dem Ganzen eine verhaltene und mystische Stimmung verleiht – Beethoven verwendete übrigens nur selten Pedalvorschriften. Der Beginn des zweiten Satzes erinnert mit seiner aufsteigenden Akkordbrechung an den des ersten, jedoch entspinnt sich hier kein dramatischer Dialog, vielmehr ist das Thema wieder so kantabel, dass man Billy Joel dazu auffordern möchte, erneut zur Feder zu greifen. Gleichzeitig wird diese singbare Linie immer wieder durch ein trommelartiges, tiefes Grummeln unterbrochen, was eine neue klangliche Dimension eröffnet und Beethovens Meisterschaft im Bedienen der unterschiedlichen Register auf dem Klavier beweist. Der letzte Satz wird von einem musikalischen Perpetuum Mobile bestimmt, ein um sich selbst kreisendes sprunghaftes Viertonmotiv.

Die „Appassionata“ genannte Sonate Nr. 23 in f-moll, op. 57 ist wohl neben der Pathétique und der Mondscheinsonate Beethovens beliebtestes Werk dieser Gattung. Eigentlich arbeitete er 1804 an der Oper „Fidelio“, doch seine Skizzenbücher zeigen, dass ihn eine Sonate nicht losließ. Beethoven schuf im ersten Satz Musik, die dem formalen Aufbau der Sonatenhauptsatzform folgt, jedoch im unbändigen Ausdruck der Emotionalität auf die Charakterstücke der Romantik verweist. Der Pianist nennt ihn „ein gewaltiges Problem“. Er muss sich hüten, sich ganz der Emotion hinzugeben und dem romantischen Ideal zu folgen, denn die Struktur der Form muss gewahrt und immer erkennbar bleiben. Falsch wäre es ebenso, stur

allein den Sonatensatz zu exponieren und dabei das Gefühl zu vernachlässigen. Der lyrische Satz präsentiert ein choralhaftes Thema, das in Variationen bearbeitet wird. Und auch hier geht Beethoven weit über das hinaus, was in der Klassik üblich war und schafft einen dramaturgisch geschlossenen Satz, der wieder einmal Kompositionen der Romantik vorwegnimmt. Im Finalsatz macht sich Beethoven völlig frei von Regeln. Ständig wird ein Thema nicht erwartungsgemäß abgeschlossen, kommen überraschende Wendungen. Beethoven bietet aber geniale Funken als Alternative und ebnet damit den Weg für den Geist der Romantik.

Das Wort „Bagatelle“ übersetzt man aus dem Französischen allgemein mit „Kleinigkeit“, aus dem Italienischen sogar mit einer „kleinen unnützen Sache“. Diese Begriffe aber auf Beethovens so benannte Klavierstücke anzuwenden, würde ihnen keineswegs gerecht werden. Er war es, der mit seinen Kompositionen der Gattung künstlerisches Gewicht gab, denn zuvor war die Bezeichnung eher angebracht. Bei Beethoven sind sie als Verarbeitung melodischer Einfälle zu verstehen, die er für seine Sonaten nicht gebrauchen konnte. Andere verkörpern eher Skizzen und wieder andere Miniaturen. Op. 33/6 wirkt wie ein „Lied ohne Worte“, welches der Komponist selbst mit der Anmerkung „Con una certa espressione parlante“ („mit einem gewissen sprechenden Ausdruck“) versieht. Die Bagatelle Nr. 3 op. 126 gehört zu den letzten Beiträgen des Komponisten zu dieser Gattung. Sie entstanden 1823/24 und entsprechen demnach auch dem

Spätstil Beethovens. Die dritte von sechs ist mit „Andante cantabile e grazioso“ überschrieben und wiegt sanglich im 3/8-Takt.

Elias Glatzle

Der Interpret

Geboren in Belgrad im Jahre 1958 als Sohn eines Kontrabassisten, erhielt **Ivo Pogorelich** mit sieben Jahren seinen ersten Klavierunterricht. Im Alter von zwölf setzte er sein musikalisches Studium an der Zentralen Musikschule in Moskau und schließlich am Tschaikowsky-Konservatorium fort. Nach fünf Jahren aber wechselte er zu Aliza Kezeradze, einer Pianistin und Pädagogin, die ihm eine völlig neue musikalische Welt eröffnen sollte und die er 1980 heiratete. Beide verband eine langjährige professionelle Zusammenarbeit bis zu Aliza Kezeradzes frühzeitigem Tod im Jahr 1996. Aliza Kezeradze vermochte es, Ivo Pogorelich den Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts blühenden, in Wien wurzelnden und bis nach St. Petersburg reichenden Geist der Schule Beethovens und Liszts zu überliefern. Bereits 1978 gewann Ivo Pogorelich den ersten Preis beim Alessandro-Casagrande-Wettbewerb in Terni (Italien) und ging zwei Jahre später als erster Preisträger des Internationalen Musikwettbewerbs in Montreal hervor. Doch es war ein anderer Wettbewerb, der ihn 1980 auf spektakuläre Weise über Nacht weltberühmt machte: Beim internationalen Chopin-Wettbewerb im Oktober 1980 in Warschau war es ihm nicht gestattet, in der Schlussrunde als Solist mit Orchester aufzutreten, woraufhin das damalige Jury-Mitglied Martha Argerich, gefolgt von weiteren Mitgliedern der Jury, den Wettbewerb nach heftigen Kontroversen unter Protest mit den Worten „Er

ist ein Genie!“ verließ. Dies verhalf Ivo Pogorelich zu größerer Bekanntheit als der Gewinn des begehrten Preises es jemals vermocht hätte. Nach seinem triumphalen Debüt Recital an der New Yorker Carnegie Hall im Jahre 1981 glänzte er mit sensationellen Auftritten in den bedeutendsten Konzertsälen in den USA sowie auf vier Kontinenten. Einladungen von Ausnahme-Orchestern wie den Berliner und Wiener Philharmonikern, allen großen Londoner Orchestern, den Symphonieorchestern von Chicago, Boston, Philadelphia und Los Angeles, des New York Philharmonic Orchestra und vielen anderen namhaften Klangkörpern führten ihn in die Musikmetropolen dieser Welt. Wo und wann auch immer Ivo Pogorelich konzertiert, seine atemberaubenden Interpretationen bestätigen die Originalität seines Talents und seines Intellekts. Die New York Times verglich ihn mit Horowitz und schrieb: „Er spielte jede Note ganz exakt, mit einem solchen Gefühl, mit so viel Ausdruck. Er war ein ganzes Orchester. Er spielte, als ob er seiner Zeit um 200 Jahre voraus sei.“ Diesem Sinne verpflichtet gilt Ivo Pogorelich heute als Klangpoet der Gegensätze und genießt einen Status, den viele als legendär erachten. Er hat eine beeindruckende Anzahl an CDs bei der Deutschen Grammophon Gesellschaft eingespielt, mit einem Repertoire, das vom Barock über die Klassik und Romantik bis ins 20. Jahrhundert reicht. Im März 2015 hat die Deutsche Grammophon das vollendete Frühwerk in umfassender Edition Pogorelich Complete Recordings veröffentlicht, das in Frankreich bereits mit dem Diapason d’Or ausge-

zeichnet wurde. Im Frühjahr 2019 hat Ivo Pogorelich einen Exklusivvertrag mit Sony Classical unterzeichnet. Im August 2019 wurde seine neue Aufnahme mit Rachmaninows Klaviersonate Nr. 2 b-moll op. 36 und Beethovens Klaviersonaten Nr. 22 F-Dur op. 54 und Nr. 24 Fis-Dur op. 78 veröffentlicht und im Februar 2022 ein neues Album mit Werken von Frédéric Chopin.

Vorschau

So. 18.05.2025

Sonntags um 5

17:00 Uhr Konzert, Fruchthalle

Geigenpoesie

Sinfonieorchester des

Landkreises Kaiserslautern

Dirigent: Alexander Mayer

Solistin:

Anna Sophie Dauenhauer, Violine

Moderation: Dr. Christoph Dammann

Fr. 23.05.2025

Jazzbühne

19:30 Uhr Konzert, Fruchthalle

Jazzbühne meets New Blues

Martin Preiser, Klavier

Stefan Engelman, Bass

Michael Lakatos, Schlagwerk

Gast: Lukas Schüßler, Singer, Songwriter und Gitarrist

So. 25.05.2025

Kulturandacht

17:00 Uhr Marienkirche Kaiserslautern, St.-Marien-Platz 1

Die schönste der Frauen

Antionietta Jana, Sopran

Takeshi Pardall, Orgel

Pfarrer Martin Olf und Pastoral-

referent Markus Halbgewachs,

Liturgische Gestaltung

Information

Eintrittskarten gibt es im Vorverkauf in der Tourist-Information, Fruchthallstraße 14, Tel. (0631) 365-2316 sowie beim Thalia Ticketservice, Tel. (0631) 36219-814 und im Internet unter www.eventim.de. Im Eintrittspreis enthalten ist die kostenlose Nutzung des ÖPNV zur Hin- und Rückfahrt am Veranstaltungstag bis zum folgenden Tag 3:00 Uhr mit allen öffentlichen Verkehrsmitteln (Deutsche Bahn: RE, RB und S-Bahn; im Verkehrsverbund Rhein-Neckar (VRN), 2. Klasse).

Diese Veranstaltung ist für Rollstuhlfahrerinnen und -fahrer barrierefrei.

Unser Service für Sie:

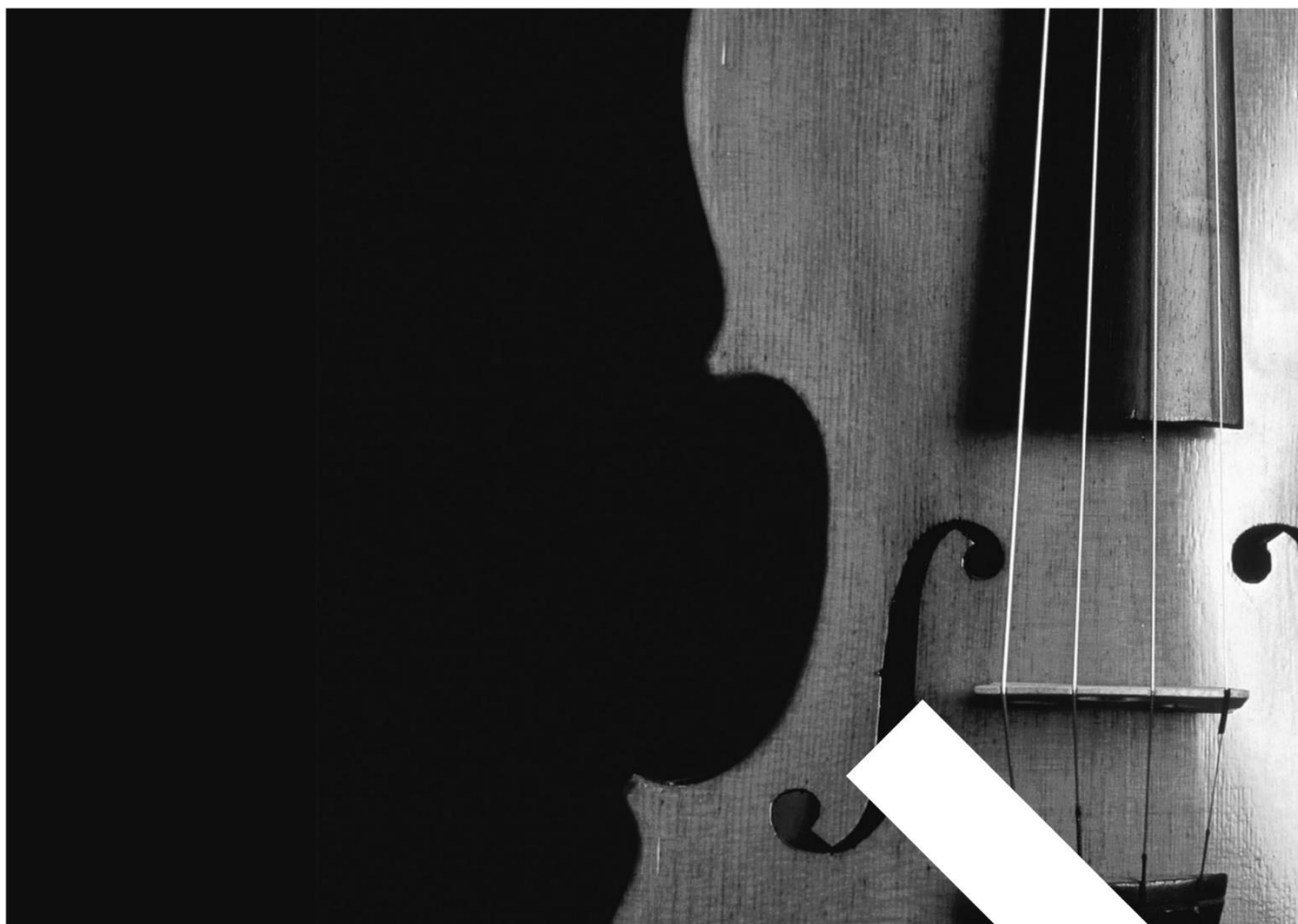
Gerne informieren wir Sie über besondere Angebote oder senden Ihnen zusätzliche Informationen zu unseren Konzerten. Hierfür schicken Sie uns bitte Ihre E-Mail-Adresse an: aboverwaltung@kaiserslautern.de

Die Weinpräsente an die Künstlerinnen und Künstler in dieser Saison verdanken wir der Spende einer ungenannt bleiben wollenden Konzertbesucherin. Vielen Dank!

LUTRA

DAS KULTURMAGAZIN.
FÜR KAISERSLAUTERN.
KOSTENLOS.
WWW.LUTRA-KL.DE

Weitere Programmvorschau unter
www.fruchthalle.de



Kulturdefizit?

Theater, Konzerte,
Vernissagen, Ausstellungen
und vieles mehr finden Sie im
WOCHENBLATT Kaiserslautern.



www.wobla.de